

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 74 (1948)
Heft: 40

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

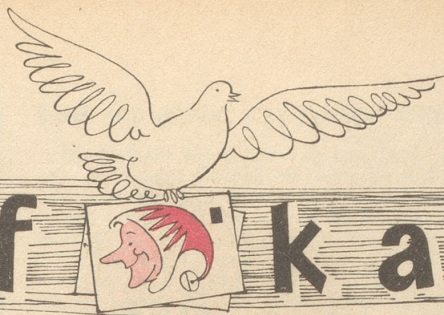
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

briefkasten



Einfältige Karikaturen

Lieber alter Nebel!

Da habe ich einen Artikel in meinem «Genossenschaftlichen Volksblatt» gefunden: «Der vergessene Konsument», darin wird die Geschichte mit dem zu kritischer Berühmtheit gelangten «Rubatteller» so dargestellt, daß alle, die auf die Weinpanscherei schimpfen, ungefähr als Deppen hingestellt werden und die bösen Wirte als die eigentlichen Schuldigen, während die armen, guten Produzenten, denen jetzt der Bund die zehn Millionen in die Küche jagt, als reine Opferlämmer erscheinen. Nun, das wäre mir persönlich ganz egal, da ich, auch wenn der Verfasser dieses Artikels von dem gepanschten Wein — früher wurden die Leute bestraft, die so etwas machten — fröhlich behauptet, daß die Qualität dadurch keinen Abbruch erfahre, prinzipiell keinen Rubatteller trinke. Was mich aber geärgert hat, ist, daß — offenbar weil Du, lieber Nebel, mit Deinen Bildern ins Schwarze getroffen hast, — der Redaktor da von den «einfältigen Karikaturen des Nebelspalfers» spricht. Nun, über «Einfalt» kann man ja verschiedener Meinung sein, und wenn Du mich fragst, der ich sonst ein treuer Leser des Genossenschaftlichen Volksblatts bin, wo hier die Einfältigkeit sitzt, so glaube ich: nicht bei Dir. Aber Du bist ja wohl selbst Manns genug, auf diese fürchte Bemerkung zu antworten.

Herzlichen Gruß!
Dein Genossenschafter.

Lieber Genossenschafter!

Insofern hast Du recht: wenn die Leute unfällig und unartig werden, zeigt das zumeist, daß sie sich getroffen fühlen. Und zwar da, wo ihre von keiner Weisheit geschützte Stelle ist. Wenn ihnen aber der Scherz einer Karikatur nicht genügt, so können wir ja auch ein klein wenig ernsthaft reden und sagen: es ist wahrhaftig bedenklich genug, daß ein finanziell so mächtiger Konzern wie der V. S. K. den Mischwein, den Rubatteller, in seinen Konsum-Lokalen vertreibt. Diese Art Alkohol-Verkauf steht ihm überhaupt nicht gut an. Aber gegen die Allmacht dieser Verbände kämpfen unter andern auch die Götter vergebens. Und was geschieht, wenn auch der Konsumverein den Wein nicht verkaufen kann, den sich kein Weintrinker, der auch Weinkenner ist, gefallen lassen wird? Dann wird wohl der Vater Bund noch einmal in die Lücke springen und aus dem Weißwein Schnaps machen? Jedenfalls werden die Weinspekulanten nicht zu Schaden kommen, denn die zehn Millionen werden wohl schon auf ihren hübschen Bank-Konten stehen. Leid tut mir nur der Herr Rubatteller, der als Vater dieses Weines den guten Klang seines Namens nicht gerade mit Ruhmesglanz bedeckt hat.

So, — damit hätte ich der einfältigen Karikatur noch eine etwas vielfältigere Nachrede gehalten. Was aber den Schreiber des von Dir so übelgenommenen Sprüchleins betrifft, so gilt auch für ihn das alte Wort: si tacuisses philosophus mansisses, d. h. zu deutsch, wenn Du den Mund gehalten hättest, wärest Du ein Philosoph geblieben. Es gilt aber allerdings auch wieder nicht, denn — so lehrt eben gerade die Philosophie, man kann nur bleiben, was man gewesen ist.

Herzlichen Gruß!
Dein Nebel.

Tankfarm

Lieber Nebel-Spalter-Onkel!

Ich habe schon befürchtet, auch wir geraten nun auch noch in das bekannte Oel-Interesse, als ich, den Bericht der Jahresversammlung der Schweiz. Petroleum-Geologen und Ingenieure zu lesen bekommen habe; als ich dann aber gesehen habe, daß es sich nur um Vorträge größter Schweizer Größen handelte, begann ich mich zu beruhigen, bis ich dann am Schlusse von einer ganz großen Entdeckung in der Schweiz Kenntnis bekam, nämlich von der TANKFARM der Lumina-Shell im Basler Rheinhafen! Also so etwas gibt es auch schon!! Da ist es mit der Ovomalfine-Eier-Farm, wie sie so schön angeschrieben ist, in der Nähe von Bern, nicht mehr weit her; dort legen wahrscheinlich die Hühner Ovomalfine-Eier oder Eier-Ovomalfine; und in Basel also die Shell-Benzin-Tanks geben wohl Benzin von sich oder vielleicht gar junge Tanks! Ich habe im Duden gesucht und dort heißt es: «Farm» Geflügel-, Pelzferzucht, — es muß sich demnach doch um eine Tankzucht handeln. Willst Du so gut sein und mir sagen, was der Journalist wohl meint oder der «Berichter» der Schwepetrogeingenieure!

Mit bestem Dank
einer Deiner eifrigen Leser.

Lieber, eifriger Leser!

Wie Du wohl weißt, feiern die Amerikaner jedes Jahr ihren «Tank-giving-day», d. h. also den Tag, an dem sie sich gemeinsam freuen, daß die Tankfabriken in ihrem Lande so ausgezeichnet gehen. Alles übrige kannst Du dir daraus herausdividieren!

Gruß!
Nebelspalteronkel.

Fahre im Korb



im Tuch AG Herrenkleid

Obstbau

Sehr geehrter Allesdurchleuchtender!

Mit dem heutigen Tag hat das Bundeshaus seinen Obstbau eingestellt.

Alle Zweige des EVD tragen die schönsten Früchte, die nur darauf warten, vorsichtig gepflückt, in Seidenpapier eingewickelt, in Kisten verpackt und — im Ostbau eingelagert zu werden. Schade, denn sie werden dort überreif und ungenießbar wie der Osten, wenn die Handelsabteilung kein Absatzgebiet findet dafür. Wie heißt es doch — an ihren Früchten werdet ihr sie erkennen!

Dem freundlichen Einsender noch vielen Dank, der das Geheimnis jahrelang bewahren konnte und doch in einer schwachen Stunde sich Ihnen anvertraute, um uns die Möglichkeit zu geben, dem Druckfehlerteufel auf den Leib zu rücken.

SCHWEIZERISCHES RAGIONENBUCH
ANNUAIRE SUISSE DU REGISTRE DU COMMERCE
Unterschrift.

Liebes Ragionenbuch!

Hai ragione, — wie unsre Tessiner Landsleute sagen würden, womit Dein für so manchen Leser nicht recht verständlicher Name einen allgemein gültigen Sinn bekommen haben dürfte. Ueber Deine Reaktion auf unsern kleinen Scherz haben wir uns gefreut.

Mit Gruß!
Nebelspalter.

Rationierungsnachwehen

Lieber Nebelspalter!

Als ich heute, 30. Juni 1948, fünf Minuten vor 18 Uhr, im Laufschrift vom Zug dem KIA zuellte, nachdem mich, wie Du beiliegend siehst, ein riesiges Inserat eingeladen hatte, meine fälligen Punkte zu holen, was sehe ich: an der geschlossenen Türe prangt ein Schild.

Geschlossen
wegen Aufhebung der Rationierung.

Du wirst meinen Schrecken begreifen. Unsre einst so stürmisch begehrten Lebensmittelmarken — dahin — von heute auf morgen — abgesagt. Der ganze Umtausch, der Schleich- und Schwarzhandel, alle die großen und kleinen MC-Diebereien — fertig — Schluß!

Und noch wie zum Spaß — ein Rieseninserat mit unsern so «teuren» Steuergeldern.

Was meinst Du dazu! Haben die Behörden am Ende die Millionen Karten versorgt, vorsorgend für die Zukunft!

Es grüßt Dich Frau Julie.

Liebe Frau Julie!

Das wollen wir nicht hoffen! Im übrigen ist, was Du erlebt hast, auch anderswo passiert und der Amtsschimmel hat da noch einmal weithin hörbar gewiehert. Aber ich denke, daß Dir die Freude, nun endlich wieder einmal friedensmäßig unrationiert leben zu dürfen, den kleinen Aerger über unsre Bürogeniestreiche weit überwogen hat, und zudem kannst Du Dir das Inserat in der Mappe «Neues aus Seldwyla» für Deine Kinder und Kindeskinde aufheben.

Gruß!
Nebelspalter.